

„Please: Change Yourself, Not Others!“

Zenita Komad im Gespräch mit dem kabbalistischen Lehrer Michael Laitman

Johannes Rauchenberger

Für Zenita Komad ist Kunst eine Botschaft. Eine Botschaft zur Errettung der Welt. Intuitiv ist ihr die Poesie von Raum und Form gegeben. Zeichnungen und gefundene Bildelemente werden plakativ kombiniert. Das Risiko, illustrativ zu sein, ist der Künstlerin egal. Die Welt ist bedroht! Überwindung des Egoismus steht für die Künstlerin an: Aus verschiedenen Orten der Lebensdeutung werden Bruchstücke für diese Klarheit geholt. Als Künstlerin übersetzt sie intuitiv das, was sie als Schülerin eines kabbalistischen Lehrers lernen will. Das Gespräch ist Teil ihrer Kunst.

Mitte Dreißig, höchst erfolgreich, Schnitt. Zenita Komad ging vor wenigen Monaten nach Israel, auf der Suche nach weisheitlichen Lehrern, die in der zunehmenden Ungemütlichkeit unserer vernetzten Welt Ressourcen anbieten könnten, die zum Überleben taugen. Das Ausgangsszenario ist ein apokalyptisches Unbehagen, der uralte Kampf zwischen dem Bösen und dem Guten in der Welt, vermittelt durch die Nachrichtentechnik globalisierter Netze. Komad setzte sich in diesem Grunddilemma mit allen Religionen auseinander, am ehesten findet sie sich in der Kabbala, die als mystische Tradition des Judentums gilt, wieder. Mit Michael Laitman, einem der bekanntesten kabbalistischen Lehrer, der online täglich Tausende von Studenten in 80 Ländern der Welt unterrichtet, führt sie Gespräche über „die spirituelle Rettung der Welt“. Was alle *bonae voluntatis* (also diejenigen, die guten Willens sind) verbindet: Religiöse, Ungläubige, Humanisten. Die Kabbala, so Laitman, sei älter als das Judentum selbst, sie sei nicht abhängig von Religion und

Rasse. Die Künstlerin hört diesem charismatischen Lehrer zu, filmt ihn, stellt ihm Fragen – einem Lehrer, der Archetypen der Weisheit bedient und jeden und jede dort belassen möchte, wo er und sie gerade ist.

„den juden bin ich ein christ, den christen ein jude; den russen bin ich ein deutscher, den deutschen ein russe, den klassikern ein zukünftler, den zukünftlern ein retrograder. ich bin weder fisch noch fleisch – ein jammervolles individuum.“ (Anton Rubinstein). Zenita Komad gefällt ein derartiger Satz.

Bislang hatte sie das Gefühl, nirgendwo zugehörig zu sein – Spiritualität ist das Herzthema ihrer Arbeit. Die Ausdrucksmöglichkeiten der Künstlerin, die neben Kunst auch Bühnenbild studiert hat, sind multimedial, aber am ehesten identifizierbar ist ihre künstlerische Handschrift an ihren Zeichnungen, die in ihrer Zeichen- und Symbolwelt mitunter surrealistisch anmuten. Dabei versteht sie diese ganz im Gegenteil zum Surrealen. *„ich sehe*

meine arbeiten eher plakativ. zwar spiele ich dauernd mit kontradiktionen, aber ich mache kein geheimnis daraus. ich versuche in den bildern klarheit zu vermitteln. es geht mir vielmehr um die botschaften, als das ganze drumherum. die poesie von form und raum ist mir intuitiv gegeben und ergänzt den inhalt um das minimum an aufwand den es braucht, um einen betrachter am ball zu halten. ich gehe sogar das risiko des illustrativen ein, um eine botschaft eindeutig zu platzieren.“ (Zenita Komad) Am Markt zwar erfolgreich, sieht Zenita Komad das Szenario höchst ambivalent. Bestehen kann nach ihrer Meinung nur das, was eine Vision hat und unsere Gesellschaft positiv beeinflussen kann. Am Ende, und immer wieder, ist es die Nächstenliebe, die der Lehrer über alles legt. Ein hilfloses Konzept? Ihre Fragen stellt die Künstlerin an den Meister wie im alten Genus antiker Literatur, Fragen über Gott und die Welt, den Sinn des Daseins, über das Bilder- und Verbot, die Erkenntnis, die Freiheit des Willens, die Rechtfertigung, das Böse, die Scham und das Loch im Himmel.

Zenita Komadbe less wise,
2015 Mischtechnik auf Papier
45 x 35 cm
Courtesy of the Artist



1. FRAGE VON ZENITA KOMAD:

Du sollst dir kein Bildnis von Gott machen – da ich bildende Künstlerin bin, hat mich das schon immer sehr interessiert – was ist wirklich damit gemeint, sich kein Bild zu machen?

MICHAEL LAITMAN: Es geht nicht darum, zu malen oder nicht zu malen, sondern, dass wir uns die spirituelle Welt nicht begrenzt vorstellen dürfen. Die spirituelle Welt ist eine Kraft, eine Eigenschaft, und die Bilder unserer Welt sind nicht in der Lage, sich ihr zu nähern. Deshalb dürfen wir nicht etwas zeichnen und sagen, das wäre schon Spiritualität. Spiritualität entdecken heißt vielmehr, Kräfte und Eigenschaften zu entdecken, die mit uns in einer Art Kraftfeld und in einer Verbindung stehen, aber sie ist nie ein Bildnis. Niemals ist Spiritualität etwas Menschliches oder Tierisches. Man kann sie nicht mit etwas vergleichen, das wir in dieser Welt sehen können. Spiritualität ist eine Kraft ohne Körper. Eine Kraft ohne Materie, die wir nicht mit unseren fünf Sinnen wahrnehmen können.

2. FRAGE VON ZENITA KOMAD:

Sie sagen, man muss sich die höhere Stufe vorstellen – in meiner künstlerischen Arbeit spielt Vorstellungskraft eine wichtige Rolle, dennoch fällt es mir schwer, mir eine höhere Stufe vorzustellen.

MICHAEL LAITMAN: Die höhere Stufe stelle ich mir als starke gegenseitige Verbindung vor. Mehr Verbindung, als die, die wir heute wahrnehmen können. Alles in allem. Das ist alles. Die Spiritualität ist hier mit uns. Es sind die Kräfte der Hingabe, die wir erreichen können, und damit beginnen wir zu verstehen, dass auch die Formen, in welchen wir heute leben – ich, du, der Tisch, die Wände – alle nur in unserer Einbildung bestehen.

3. FRAGE VON ZENITA KOMAD:

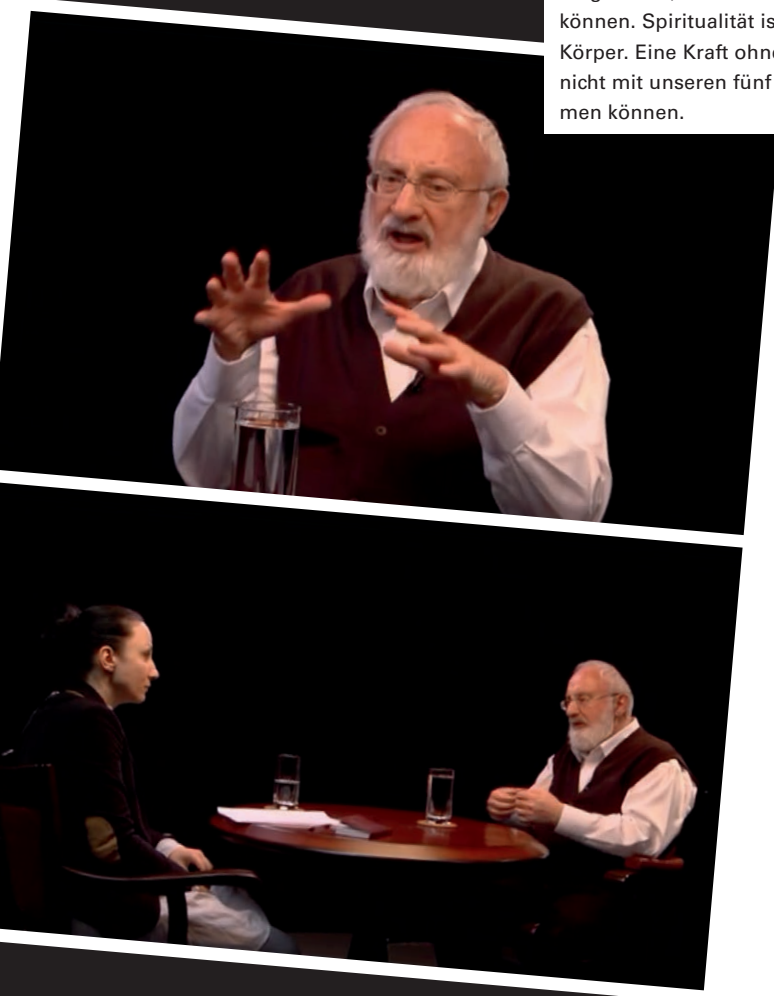
Warum steht geschrieben, dass man den Namen Gottes nicht aussprechen darf? Sind wir überhaupt fähig dazu?

MICHAEL LAITMAN: Es ist deshalb verboten, weil wir dazu nicht in der Lage sind. Verboten heißt eigentlich, dass es unmöglich ist. Tue es nicht, denn es wird dir nicht gelingen. Darum ist es verboten. Die spirituelle Welt ist verschlossen, und kann

sich nur den neuen Gefühlen, Empfindungen und Eigenschaften des Menschen öffnen. Dann wird es möglich – durch das Gesetz der Angleichung der Form, welches man in der höheren Welt erwirbt.



Zenita Komad come and see, 2014 Mischtechnik auf Papier
45 x 35 cm
Courtesy of the Artist



4. FRAGE VON ZENITA KOMAD:

Da erschuf Gott den Menschen nach seinem Ebenbilde. Ich bin alles, nur nicht sein Ebenbild – was bedeutet es nach seinem Ebenbild geschaffen zu sein?



MICHAEL LAITMAN: Er meint den Adam und nicht dich. Adam ist unsere korrigierte, unsere ursprüngliche Form. Ihm ähnlich und in der Kraft der Hingabe und der Liebe gleich. Es ist keine physische Form, sondern eine Eigenschaft. Diese Eigenschaft hat er in uns – und ihm ähnlich – geschaffen, dann aber wurde die Sünde begangen, die Form zerstört und vom Schöpfer umgekehrt. Nun müssen wir diese stufenweise korrigieren, bis sie dem Schöpfer wieder ähnlich ist.

5. FRAGE VON ZENITA KOMAD:

Wenn der Schöpfer allmächtig ist, warum mutet er mir dann so eine jämmerliche Existenz zu? Wer kann diesen Horror rechtfertigen? Wenn dieser Schöpfer uns liebt, warum tut er uns das an?

MICHAEL LAITMAN: Der Schöpfer erwartet nicht, dass du ihn rechtfertigen kannst. Er versteht, dass du mit deinem Leben nicht zufrieden bist, weil dein Leben von ihm gestaltet wird. Durch dieses schlechte Gefühl, durch die Erkenntnis des Bösen, willst du aus diesem negativen Zustand austreten. Du willst zu einem guten Zustand gelangen und du wirst verstehen, dass es gut ist, wenn du über deine Eigenschaften, über dein Ego, hinauswächst und zur Liebe gelangst. So wirst du die Göttlichkeit erkennen und verstehen, warum er dich umgekehrt erschaffen hat, und du wirst ihn aus diesem Gegensatz heraus erfassen. Über diesen Prozess baut er in dir die Fähigkeit auf, ihn zu sehen, ihn zu erkennen und so wie er zu sein.

6. FRAGE VON ZENITA KOMAD:

Sie sagen es gäbe keine Materie, sondern nur Licht und Frequenzen. Leben wir in einer Illusion? Sind Sie, als mein spiritueller Lehrer dann auch eine Erfindung meines Inneren?

MICHAEL LAITMAN: Die Illusion ist nicht, dass wir diese Welt als Scheinwelt erkennen. Wir nennen diese Welt so. Wir sehen sie in unserem Verlangen. Aber in dem Moment, wo du dein Verlangen, dein unkorrigiertes Verlangen, ändern kannst, beginnst du die Formen zu entdecken, die höher sind. Das aber nur unter der Bedingung, dass du dein Verlangen nicht nutzt, um dich selbst zu bereichern, sondern um zu geben und der Menschheit Gutes zu tun und in dieser Form die spirituellen Eigenschaften zu entdecken. So wandle ich zwischen den Welten. Ob ich in einer Illusion bin? Ja, gewiss. Gegenüber der spirituellen Welt bin ich jetzt tatsächlich in einem Traum.

7. FRAGE VON ZENITA KOMAD:

„Es gibt keinen Grashalm unten, der nicht oben einen Engel hätte, der ihn schlägt und ihm sagt: ‚wachse!‘“. Wenn ich diesen Satz höre, fühlt sich das so an, als ob ich keine Entscheidung treffen kann, als ob alles eine höhere Fügung ist. Bin ich eine Marionette die keinen Einfluss darauf hat, was mit ihr passiert? Wo kann ich meine Entwicklung beeinflussen?



links: Zenita Komaddivinity hides between, 2015 Mischtechnik auf Papier. 45 x 35 cm
Courtesy of the Artist

rechts: Zenita Komad start giving 2015 Mischtechnik auf Papier 45 x 35 cm
Courtesy of the Artist

MICHAEL LAITMAN: Dein ganzes Leben ist von oben gelenkt und geleitet. Alles. Alles, was du bis jetzt durchlebt hast, wurde von oben gelenkt. Es gibt keine andere Möglichkeit, und darum brauchst du dich auch nicht für die Vergangenheit zu schämen oder irgendetwas zu bereuen. Von jetzt an ist dir die freie Wahl der Entscheidung gegeben, wie du dich dem Schöpfer annäherst. Darum heißt der Mensch Adam, vom hebräischen Do-me (dem Schöpfer ähnlich sein). Je mehr du dich bemüht, dem Schöpfer ähnlich zu werden, umso freier wirst du. Das heißt, du beginnst dich selbst zu lenken, und nicht, dass dir von oben Aufträge gegeben werden. Wenn Du die Eigenschaften des Schöpfers erlangst, braucht man sich nicht mehr um dich zu kümmern, du bist dann selbständig. Wenn du wie er bist, hast du von Ihm die Freiheit erworben. Du handelst wie er, aber aus der Erkenntnis, dass es nun mit deinem freien Willen geschieht.



Zenita Komad, please change yourself not others, 2015. Mischtechnik auf Papier. 45 x 35 cm
Courtesy of the Artist



8. FRAGE VON ZENITA KOMAD:

Einmal sagen Sie es gibt Gott und in einem anderen Gespräch sagen Sie, dass man ihn erst erschaffen muss, da er nicht existiert. Stimmt nun beides?

MICHAEL LAITMAN: Wenn ich sage, es gibt Gott, dann heißt es, dass ich die Eigenschaft der Hingabe von ihm erwerben kann. Das kann ich nur teilweise tun. Jeder Teil heißt Schöpfer, Bo-re (Hebr: Komm und sieh!). Das ist mein Schöpfer. Wenn ich sage, es gibt keinen Schöpfer, dann meine ich, es gibt keinen Schöpfer, so wie du ihn dir vorstellst. Natürlich gibt es einen Gott. Einmal gibt es ihn und einmal nicht. Je nachdem, auf welche Frage ich antworten muss.

9. FRAGE VON ZENITA KOMAD:

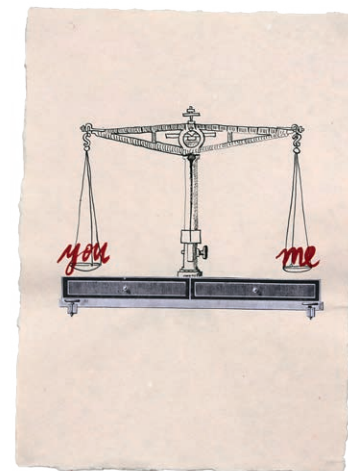
„Eine der Lügen der Welt ist es, Menschen Herren zu nennen, da sie doch in Wirklichkeit nur Sklaven sind von tausenden Dingen“ (Theresa von Avila). Die materielle Welt beherrscht uns. Wie können wir diese Anhaftungen loslassen?

MICHAEL LAITMAN: Wir müssen nichts loslassen. Wir müssen die Eigenschaft der Hingabe erwerben. Die Eigenschaft der Liebe. Wenn wir sie erlangt haben, wird die Welt wunderbar sein. In dieser Welt werden wir die höhere Kraft entdecken, dass der Schöpfer überall herrscht und alles lenkt und leitet. Wir müssen nichts aufgeben. Wir dürfen nicht daran denken, dass wir etwas loswerden wollen. Wenn du etwas loswerden willst, bedeutet das, dass das du dem, was der Schöpfer gemacht hat und wie er es für dich arrangiert hat, nicht zustimmen kannst. Das ist verboten. Es ist vielmehr umgekehrt, man muss sich so lange korrigieren, bis man zustimmt, dass die gesamte Existenz in idealer Form besteht.

10. FRAGE VON ZENITA KOMAD:

Wir sind Sklaven der Medien etc. ständig werden wir zugemüllt. Warum erkennt der Sklave nicht, dass er Sklave ist?

MICHAEL LAITMAN: Alles, was wir auf dieser Welt geschaffen haben, Medien, Beziehungen, Organisationen – ist vollständig auf unserem Ego aufgebaut. Wenn wir uns selbst korrigieren, uns gegenseitig unterstützen, uns näherkommen und uns verbinden, werden wir sehen, dass all diese Formen egoistischer Verbindung verschwinden. Wir werden sie nicht mehr brauchen und nicht mehr nutzen. Deshalb ist es kein Problem, dass wir Medien haben, die stören oder auch Regierungen, Menschen, Terror, viele Dinge, die schlecht auf dieser Welt sind. Das ist alles nur eine Kopie unserer schlechten Natur, die wir korrigieren müssen. Ich muss äußerlich nichts tun. Nichts in dieser Welt sollten wir ausradieren, als ob es nicht nötig wäre. Alles wird gebraucht. Ich reagiere indem ich mich selbst korrigiere, und auf diese Art und Weise korrigiere ich alles. In Wirklichkeit hat alles eine Existenzberechtigung. Auf diese Art und Weise führt man mich von oben auf den richtigen Weg.



Zenita Komad you me, 2015 Mischtechnik auf Papier 45 x 35 cm Courtesy of the Artist



Zenita Komad korrektur, 2015 Mischtechnik auf Papier 45 x 35 cm Courtesy of the Artist